

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bodelschwingh, Volme, Rierspe-Bahnho, Rierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 198

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Mittwoch, den 25. August

Anzeigen: Für die einspaltige 40 Monats- oder deren Raum 15 Pfg., Restamts 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Abrechnung der Gebühren. — Befragen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. August. Südlich und östlich von Romno geht Armee v. Eichhorn der Seeresgruppe v. Hindenburg vor. 750 Russen werden beim Erstürmen einer Stellung nördlich des Zwinty-Sees gefangen, 1100 Russen fielen westlich Infocin in unsere Hände. Armee v. Gallwitz bringt über die Bahn Bialystok-Brest-Litovsk vor und macht 3350 Gefangene. — Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern übersteuert die Eisenbahn Klescele-Wojosow-Litovsk, wirft die Russen aus ihren Stellungen, macht über 3000 Gefangene und erbeutet eine Anzahl Maschinengewehre. — Seeresgruppe v. Madenien bringt weiter gegen die Russen vor. — Die Italiener unternehmen zahlreiche Angriffe gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen, müssen aber überall unter teilweise großen Verlusten zurückweichen. Die Italiener räumen infolge der österreichisch-ungarischen Angriffe die Insel Pelagosa. — Bei einem vergeblichen Angriff auf die Dardanellenfront erleiden die Alliierten schwere Verluste.

23. August. Vor Zeebrügge durch eine feindliche Flotte von 40 Schiffen, wird aber durch das Feuer unserer Küstenartillerie vertrieben. Heftige Kämpfe in den Vogesen enden mit dem Rückzug der Franzosen. — Seeresgruppe v. Hindenburg bringt weiter vor und befreit die von den Russen geräumte Festung Osowiez. Infocin wird genommen, dabei sind 1200 Russen gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet. — Im weiteren günstigen Angriff zieht die Seeresgruppe Prinz Leopold von Bayern. Sie macht 3050 Gefangene und nimmt 16 Maschinengewehre. — Seeresgruppe v. Madenien erzwingt den Übergang über den Pulwa-Abchnitt. Die Russen werden östlich von Mlodawa geschlagen und werden nach Nordosten.

Der neue Krieg.

Drei Monate, nachdem Italien seinen alten Verbündeten den Rücken gekehrt und den Kampf um Kriegsziele aufgenommen hat, die es auch ohne Waffengewalt hätte erreichen können, holt es nun auch gegen die Türkei zum Schlag aus. Schon am 3. August wurde, wie man jetzt erfährt, in Konstantinopel ein Ultimatum mit 48stündiger Frist überreicht, das die freie Abfahrt der italienischen Untertanen aus Kleinasien forderte. Die hohe Pforte kam diesem Verlangen entgegen, bei dessen Ausführung sich indessen an einer Stelle Schwierigkeiten zeigten. Gewiss ein Grund, daraufhin die diplomatischen Beziehungen abbrechen und zum Schwerte zu greifen! Die italienische Regierung macht der Türkei außerdem zum Vorwurf, daß sie den Aufstand in Libyen und der Cyrenaika entgegen ihren feierlichen Versprechungen fort-dauernd geführt und unterstützt habe, wogegen sie mit allen diplomatischen Beschwerden nichts habe ausgerichtet können. Wichtig ist, daß Italien bisher mit seinen afrikanischen Eroberungen wenig Glück gehabt und daß es wieder Blutopfer hat bringen müssen, um das ihm von England und Frankreich freundschaftlich überlassene

Land militärisch auch nur einigermaßen zu sichern. Seitdem es offen in das Lager unserer Feinde übergegangen ist, hat es vollends das Innere der beiden ehemals türkischen Provinzen räumen und sich auf die Küstenstriche zurückziehen müssen. Das mag den phrasengewohnten Herren in Rom schmerzliche Überwindung gekostet haben, und es entspricht ganz und gar ihren Gesinnungen, die Verantwortung für Dinge, die sie sich selbst eingebrockt haben, auf fremde Staaten und Regierungen abzuwälzen. Die Weltgeschichte, die sich mit solchen Mitteln und Mitteln machen läßt, hat indessen nur ebenso kurze Beine wie gewisse Behauptungen, die man gemeinhin als Lügen bezeichnet. Die berühmte Geschlossenheit des Biverbandes läßt wenigstens auf diesem, dem moralischen Gebiete, das muß man allerdings sagen, nichts zu wünschen übrig.

Wenn man sich erinnert, welche Leidenschaften sich allerorten entzündeten, als am ersten Pfingsttage der König von Italien seinem langjährigen Verbündeten den Krieg erklärte, und damit den Gleichmut zusammenbrach, mit dem jetzt der Bruch mit der Türkei in der ganzen Welt aufgenommen wurde, so zeigt sich in diesem Umschwung der Stimmungen, in dieser Abfählung der Gemüter der rasche Wandel der Zeiten. Wir wissen jetzt alle, wessen wir uns von den Italienern zu versehen haben. Überraschungen kann es in dieser Beziehung nicht mehr für uns geben. Und wer geglaubt haben sollte, daß die bisherige Erfolglosigkeit ihres Ansturm gegen die österreichisch-ungarischen Fronten am Jungsso und in den Tiroler Bergen die italienische Regierung vor weiteren Unbesonnenheiten bewahren würde, der mußte wohl auf eine Enttäuschung gefaßt sein. Denn wenn England einmal in seinen Klauen hat, den läßt es auch so leicht nicht wieder los. Mit vollem Recht äußert sich die „Westminster Gazette“, ein ausgesprochenes Regierungsblatt, zur Kanzlerrede dahin, daß die Deutschen gut daran täten, die Geschichte des letzten großen Kampfes um die Vormacht in Europa durchzulesen; sie würden dann sehen, daß England Jahre hindurch fest entschlossen auf ein und dasselbe Ziel hingearbeitet habe. „Die richtige Antwort auf die Brählerei der Deutschen ist, daß wir wieder tun werden was wir damals getan haben.“ Etwas anderes haben wir von England nicht erwartet, und wir wissen nur zu gut, daß es keine Karte in der Hand behalten wird, die es in diesem grausamen Spiele gegen uns glauben ausgeben zu können. Aber nicht wahr? Ausland war doch der stärkste der Trümpfe, über den die hohen Weltvertheiler in London zu verfügen hatten. Es wird bald zertrümmert am Boden liegen. Was nach ihm kommt, hat nur noch mindere Schrecken für uns, und besonders die italienische Armee ist von unserem tapferen Bundesgenossen schon so kräftig zerzaust worden, daß die Türken gewiß keinen Grund haben, vor diesem neuen Gegner rasch noch das Fürchten zu lernen.

Was aber wird nach Italien kommen? Ist es von England jetzt in den Krieg gegen die Türkei geht und befohlen worden, um den neutralen Balkanstaaten ein gutes Beispiel zu geben, oder mußte es endlich zur Unterstützung der Dardanellenaktion herangezogen werden, weil die Hoffnung auf den Anschluß Rumäniens, Griechenlands, und Bulgariens zu schwinden schien? Ist Italien nur der armseelige Ländchen, nachdem die berühmte Biverbandsnote in Athen einen so ungeheuren Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat? Wenn Venizelos die Regierung übernimmt, wird auch er das Volk und vor allem die Armee des Königs Konstantin nicht zu diesem entwürdigenden Verzicht auf Landgebiete bestimmen können, die mit kostbarem Blute errungen worden sind. Rumänien scheint sich zu gar keinem Entschluß aufzrücken zu können, und Bulgarien ist im Begriff, den Grenzvertragsvertrag mit der Türkei zu unterzeichnen. Das alles sieht wirklich nicht nach einem neuen Balkanbund unter hohem englisch-russischen Protektorat aus. Selt man dazu, daß alle Einfügung frischer Kräfte auf der Halbinsel Gallipoli die Verbündeten bis jetzt kaum um einen Schritt vorwärtsgebracht hat, so ist es wohl zu verstehen, daß sie nach jedem Strohhalme greifen, der sich ihnen darbietet. Und Italien muß natürlich zu jedem Dienst bereit und gefällig sein, so sehr auch General Cadorna vor einer Zersplitterung der militärischen Kräfte seines Landes gewarnt hat. Seine Soldaten können sich jetzt für zwei Feinde begeistern, und sie werden es daran gewöhnt nicht fehlen lassen, auch wenn ihnen klar werden sollte, daß sie nicht mehr für ihr eigenes Vaterland kämpfen sollen, sondern für die Machtinteressen Englands, die wichtiger sind als alles, was es sonst auf dem weiten Erdenrund an menschlichen und nationalen Werten zu verteidigen gibt.

Die Zentralmächte werden in Verbindung mit der Türkei ihren Weg weitergehen, nach wie vor der neuesten Kriegserklärung. Auch sie haben noch manchen Trümpf in der Hand, den sie auspielen werden, wenn die rechte Zeit dafür gekommen ist. Möglicherweise, daß wir nicht mehr lange darauf zu warten brauchen. (RK.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Amlich wird zu der Bekanntmachung über die Erhöhung der auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Wehrsteuer bekanntgegeben, daß die Wehrsteuer, die täglich auf den Kopf der Zivilbevölkerung verbraucht werden darf, einschließlich der Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung auf 225 Gramm, nicht 250 Gramm, wie irrtümlich gemeldet worden ist, festgesetzt worden ist. Zur Herstellung von Mehl ist Brotgetreide bis zu 75 vom Hundert auszumahlen. Die Menge, die ein Selbstversorger verwenden darf, wird auf den Kopf und Monat mit 10 Kilogramm Brotgetreide festgelegt. Dabei umfassen einem Kilogramm Brotgetreide 750 Gramm Mehl.

Offsturm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Hülssen.

(Nachdruck verboten.)

Sie betrachtete das Eisene Kreuz, das an dem über den verbundenen Arm gebreiteten Rock steckte. „Wo haben Sie sich das da geholt?“ „Von Tante Siegfried.“ „Da haben's viele bekommen.“ „Verdient haben's alle, glauben Sie mir.“ Sie nickte und ging die Treppe hinunter in den Garten.

Lothar sah ihr lächelnd nach, bis er sie aus dem Auge verlor.

Dann riß er Christinens Brief auf und las, — und je mehr er las, desto mehr wich Heiterkeit und Frohsinn aus seiner Seele, und Schmerz und Trauer zogen ein. Es war keine gute Nachricht.

Christine schrieb:

„Mein lieber guter Lothar!“

Seit fast einer Woche habe ich nichts mehr von Dir gehört, inzwischen ist nun der herrliche Sieg von Tannenbergs erfochten und ich weiß nicht einmal, ob Du dabei warst und wie es Dir geht und wo Du jetzt bist, wenn Du überhaupt noch lebst; denn die Verbundenen erzählen, daß wir den Sieg sehr teuer erkauft haben, wenn auch der Preis natürlich jedes Opfer wert war. Gebe Gott, daß dieser Brief Dich gesund findet, wenn er Dich erreichen sollte. Ich weiß nicht, was mir geschähe, wenn er zurückkäme und mir noch eine solche Kunde brächte, wie wir sie gestern vernahmen mußten. Donnerstag Nachmittag kam hier die schreckliche Nachricht an, die uns alle in tiefste Trauer versetzt hat: die Nachricht vom Untergang der „Magdeburg“. Ich war gerade in der Stadt, als Extrablätter angeschlagen wurden, mit der kurzen Nachricht, daß die „Magdeburg“ im Finnischen Meerbusen auf Grund geraten und vom Kommandanten selbst in die Luft gesprengt sei, damit sie nicht den Russen in die Hände fallen sollte. Du kannst Dir denken, was ich bei dieser Nachricht empfand, bei dem Gedanken an unsern Willy, von dem wir seit langem ohne Nachricht waren. Da das Extrablatt gar keine Einzelheiten brachte, über

Verluste usw., keine Namen, gar nichts, bloß die einfache Tatsache, so wußte ich gar nicht, wie ich das Schreckliche Mama beibringen sollte, ich hatte gar keinen Mut, denn Du weißt, wie sehr sie an Willy hängt. Ich ging nach Hause und sagte nichts, aber mein Zustand und die Tränen, die ich nicht zurückhalten konnte, verrieten ihr alles, und sie zürte mir das Geheimnis, das sie ja aus der Abendzeitung sowieso erfahren hätte. Sie war ganz ruhig, aber ich merkte, daß sie sich nur beherrschte, und sagte nur immer, wir müßten abwarten, da noch alle Einzelheiten fehlten. Es blieb ja auch noch immer ein Schein von Hoffnung, und an den klammerte auch ich mich. Der gestrige Tag war furchtbar. In der Stadt hatten sich allerlei Gerüchte herumgesprochen, die sich alle widersprachen. Bald hieß es: die ganze Besatzung sollte von einem Torpedoboot gerettet sein, bald wieder: keiner. Einige Damen im Marine Lazarett erzählten, es seien etwa hundert Mann gerettet, aber in russischer Kriegsgefangenschaft. Mein Gott, auch das wäre schlimm gewesen, und nach allem, was man hört, vielleicht gar noch schlimmer als der Tod. Mama sagte, auch sie wünschte, Willy wäre lieber tot als Gefangener der Russen, so niederträchtig und unwürdig soll die Behandlung sein. Ich war froh, als der gestrige Tag zu Ende war, denn es war schwer, Mama zu sehen, die sich so fabelhaft beherrschte und in ihrem Optimismus immer noch hoffte, während ich das einfach nicht konnte. Nachts in meinem Bett habe ich furchtbar geweint um Willy, weil ich nicht glauben konnte, daß er noch am Leben war. Wie recht ich hatte, das zeigte sich heute früh. Es klingelte nämlich, und weil das Mädchen auf den Wochenmarkt gegangen war, öffnete ich selbst und stand einem Marineoffizier gegenüber, der einen ganz verbundenen Kopf und den Arm in der Hand hatte. Er stellte sich mir vor als ein Herr Oberleutnant zur See von Landry, und ich bat ihn hinein und rief Mama, die sehr erschrocken, als sie ihn sah, sich aber sofort faßte und ihn zum Sitzen einlud. Und er erzählte uns nun das ganze Schreckliche, die heldenhafte Tragödie, denn das war es, das wir Du selber sagen. Er war ein Kamerad von Willy und erzählte uns den Hergang der ganzen Sache. Das Sprechen machte ihm soviel Mühe, aber er sagte, er habe es Willy noch in der letzten Minute versprochen.

uns zu besuchen und uns alles zu erzählen, und da nun die Ueberlebenden nach Danzig geschickt seien — sie sollen von hier heute nach Berlin reisen —, so habe er uns gleich aufgesucht. — Also die „Magdeburg“ hat seit einigen Tagen vor dem Finnischen Meerbusen gekreuzt und aufgepaßt, daß die russische Flotte nicht herauskam, nur sie allein und ein deutsches Torpedoboot. Mittwoch früh ist sie nahe der Küste, bei Odensholm, gewesen, wo die russische Kriegsschiffe vermuteten, und hat sie auch richtig aufgespürt und beschossen. Aber plötzlich ist sie im dichtesten Nebel auf Grund geraten, auf eine von den großen Sandbänken, die dort der Küste vorgelagert sein sollen, — ganz fest, so daß sie weder mit eigener Kraft, noch mit Hilfe des Torpedoboots, hat loskommen können. Als die Russen bemerkten, daß sie festlag, sind sie herangekommen und haben sie beschossen, und die „Magdeburg“ hat das Feuer immer noch erwidert, ebenso das Torpedoboot, und den russischen Schiffen viel Schaden getan. Aber als der Kommandant sah, daß alles vergebens sein mußte, weil die Uebermacht zu groß war, da hat er die Offiziere zusammengerufen und ihnen seinen Entschluß mitgeteilt, das Schiff in die Luft zu sprengen, damit es nicht den Russen in die Hände fiel, und alle Offiziere haben diesen Entschluß von ganzem Herzen gebilligt. Die Mannschaften haben Wortweilen bekommen und sind in die Boote gebracht worden, damit sie sich auf das Torpedoboot retten konnten, und dann hat der Kommandant mit eigener Hand die Zündschnur angesteckt und ist selbst rasch von Bord gegangen, und als die Boote selbst genug waren, da ist das Schiff mit einem furchtbaren Knall in die Luft geflogen und mitten entzwei geplatzt. Die Russen haben auf die Boote Jagd gemacht und ein paar haben sie auch bekommen, aber Willy ist, wie Herr von Landry erzählt, ins Wasser gesprungen, als er sah, daß die Feinde das Boot bekommen würden, und ist geschwommen und hat im Schwimmen noch ein paar Russen und auch einen Offizier mit dem Revolver erschossen, und mit der letzten Kugel sich selbst, als die Russen ihn schon beinahe fingen, und ist untergegangen. Herr von Landry hat es vom Boot aus gesehen. Er ist selber schwer verwundet, aber er hat sich auf das Torpedoboot retten können. Unser Willy ist tot. . .“

(Fortsetzung folgt.)

Warnung vor feindlichen Agenten.

Berlin, 24. August.

Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit verschiedentlich feindliche Agenten versucht haben, die Stellung von Truppenteilen dadurch zu ermitteln, daß sie sich — besonders auch durch Fernsprecher — angeblich im Auftrage höher stehender Persönlichkeiten bei Familien nach deren im Felde befindlichen Angehörigen sowie nach dem Truppenteil und Aufenthaltsort erkundigt haben. Es wird daher dringend davor gewarnt, in solchen Fällen irgendwelche Auskunft zu erteilen, vielmehr muß versucht werden, durch sofortige Anfrage bei dem betreffenden Fernsprecheramt festzustellen, von welcher Stelle aus die Anfrage erfolgt ist. Alle auf diesen Zweig der Spionage bezüglichen Wahrnehmungen sind ferner umgehend den Polizeibehörden mitzuteilen.

Wie d'Annunzio von sich reden macht.

Wien, 24. August.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die italienische Tagespresse verzeichnete jüngst die Aufsehen erregende Behauptung, daß das österreichisch-ungarische Armee-Oberkommando eine Belohnung von 20 000 Kronen für die Gefangennahme Gabriele d'Annunzios ausgesetzt habe. Diese Nachricht erweist sich schon auf den ersten Blick als eine lächerliche Ente. Es wäre sinnlos, für den Besitz d'Annunzios Staatsgelder auszugeben, noch dazu in Höhe eines Liebhaberpreises. Die Stiftung einer solchen Belohnung würde sich auch schon deshalb als unnützlich erweisen, weil Italiens Homer, wie man hierzulande weiß, sich niemals in eine Lage begeben wird, die für ihn eine Gefahr bedeuten könnte. — Wir wetten um die besagten 20 000 Kronen, daß die Mär von Signor d'Annunzio in eigener Person in die Welt gesetzt ist, um sich wieder einmal in Erinnerung zu bringen.

Das neue Kabinett Venizelos.

Athen, 24. August.

Das neue Kabinett hat gestern Abend den Eid geleistet. Bis auf zwei haben alle seine Mitglieder dem früheren Kabinett Venizelos angehört.

Das einzig Wichtige an diesem Kabinett ist, daß Venizelos neben dem Präsidium das Ministerium des Auswärtigen übernommen hat. Alle anderen Namen sind belanglos. Nach einer Athener Meldung englischer Blätter soll übrigens König Konstantin mit Venizelos in zwei Punkten zu einer Verständigung gekommen sein: wohlwollende Neutralität gegenüber der Entente, Erfüllung der Verpflichtungen, die in dem Vertrage mit Serbien festgelegt sind; Festhalten an der Unveräußerlichkeit des griechischen Landgebietes.

Der russische Hof verläßt Petersburg.

London, 24. August.

Ein wenig verlausuliert und gleichsam nebenbei wird das englische Publikum darauf vorbereitet, daß Zar Nikolaus dem Beispiel des Königs von England folgen und seine Haupt- und Residenzstadt verlassen werde. Die „Times“ meldet nämlich aus Petersburg:

Ungeachtet der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich und sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hin begeben.

Man beachte: Nicht allein der Hof, auch die russische Regierung wird sich anderswo hin begeben. Diese bedeutungsvolle Tatsache steht erst am Schluß eines Telegramms, das sich gegen Gerüchte von einer Räumung Petersburgs wendet, „die von Panikmachern verbreitet werden“.

„Die Deutschen Herren der Lage.“

London, 24. August.

Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Es wäre nutzlos zu leugnen, daß die Deutschen Herren der Lage sind. Es ist notwendig, die Tatsache ins Auge zu fassen, daß der Verlauf der Ereignisse für geraume Zeit von ihrer Initiative abhängen wird, solange die Alliierten unfähig sind, frische Streitkräfte zu mobilisieren, die Verluste an Gewehren und anderem Kriegsmaterial zu ersetzen und ihre Artillerie und ihre Munition auf den gleichen Stand wie der Gegner zu bringen. Diese Tatsachen sind jetzt allgemein anerkannt. Die Deutschen sind der Unüberwindlichkeit ihrer Westfront sicher.

Die türkisch-bulgarische Einigung.

Das Abkommen unterzeichnet?

Berlin, 24. August.

Es liegt jetzt kaum noch ein Zweifel vor, daß die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu einem befriedigenden Abschluß gekommen sind. Zwar ist die amtliche Bestätigung noch nicht veröffentlicht worden, aber in allen informierten Kreisen herrscht kein Zweifel mehr daran, daß das Abkommen fix und fertig und wahrscheinlich auch schon unterzeichnet ist. Damit ist die bisherige verworrene Lage auf dem Balkan einer für die Türkei und die mit ihr verbündeten Zentralmächte erfreulichen Klärung gewichen.

Sofia, 24. August.

Bulgarien verzichtet in dem Abkommen mit der Türkei auf Kirklisse und erhält dafür Karagatsch (Vorstadt von Adrianopel mit dem Bahnhof) und von einem gewissen Punkt ab beide Marika-Ufer. Die neue türkisch-bulgarische Grenze läuft also längs des Tundschu-Flusses bis zu dessen Einmündung in die Marika, sodann längs der Marika und hierauf etwa von Kulele-Burgas oder Dimotika ungefähr fünf bis zehn Kilometer östlich der Marika.

Sofia, 24. August.

Kriegsminister General Jelow erklärte dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“: „Das Heer erwartet fastblütig den entscheidenden Augenblick. Es wird seine Pflicht vollkommen erfüllen.“

Berlin, 24. August.

Eine Persönlichkeit, die mit den amtlich-bulgarischen Kreisen in enger Fühlung steht, urteilt über das Abkommen wie folgt: „Dieses diplomatische Ereignis ist nach drei Richtungen hin bemerkenswert. Zunächst beweist es, daß das militärischste Land des Balkans vom Siege der Zentralmächte überzeugt ist. Ferner hat Bulgarien damit gezeigt, daß es, abgesehen von Serbien, keinen anderen Balkanstaat zu fürchten glaubt, und endlich drittens, daß man in Sofia ein nicht mehr zu fernes Ende des Krieges voraussieht.“

Salver, 25. August 1915

Vom Weltkrieg 1914.

Die dreitägige Schlacht bei Krassnik endet mit einem groben Sieg der Österreicher über die Russen, die nach Dublin fliehen und zahlreiche Gefangene und große Siegesbeute in den Händen der Österreicher lassen. — Nachricht von dem Heldentode des Prinzen von Weiningen, Thronfolger des Herzogtums, am 23. August vor Namur. — Die letzten Forts von Namur fallen, ebenso die französische Festung Longwy.

1806 Buchhändler Johann Philipp Palm auf Befehl Napoleons I. in Braunau erschossen. — 1818 Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald an der Raabach. — (26. und 27. August) Schlacht bei Dresden: nach vergeblichen Angriffen auf die Franzosen bei Napoleon treten die Verbündeten den Rückzug an. — Theodor Körner fällt bei Gadebusch. — 1860 Komponist Friedrich Schöberl gest. — 1878 Komponist Karl Wilhelm gest. — 1896 Schriftsteller Heinrich Noß gest.

* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 307 und 308. Unteroffizier Rud. Unschelm, Ahelle, Amt Büdenscheid, leicht verwundet. Abel, Wilhelm, Spedinghausen, Amt Meinerzhagen, verwundet.

+ Salver, 24. Aug. Wieder einer von denen, die die Einigkeit und die Wiederherstellung des deutschen Reiches erkämpft haben, ist aus unserer Gemeinde dahingegangen, der Rentner Fr. Crone zu Giersepen. Er ist ein alter Hede von 1864, 1866, 1870/71. Bis vor ganz kurzer Zeit war er noch sehr rüstig und nahm an den Kämpfen in Ost und West geistig noch regen Anteil. Unendlich große Freude machte es dem Veteranen, als vor einem halben Jahre sein Entel sich das Eiserne Kreuz erwarb. „Bi heet gout konnt 66 u. 1870, oawer dei konnt et noch biäter“ gestand er neidlos zu. Der Landwehrverein Oberbrügge, dem er seit 1 1/2 Jahrzehnten angehört, weil er lange Zeit bei seiner Tochter in Ehringhausen lebte, wird dem allerseits beliebten Kämpfer die letzte Ehre erweisen. Ja, ja, die Zahl der alten Veteranen wird zusehends geringer.

+ Salver, 25. Aug. Der Krieg fordert unerbittlich seine Opfer. Auch aus der Schar der tapferen Streiter aus hiesiger Gemeinde hat wieder einer sein Herzblut für's Vaterland vergossen: Adolf Klauke, Sohn des Herrn Wilh. Klauke hiersebst. Ehre seinem Andenken!

Lüdenscheid, 24. Aug. Die Ehefrau des Eisenbahn-Assistenten bei der Schmalpurbahn, Johannes Thiele, hat sich am 22. d. M. nachmittags 2 1/2 Uhr, von ihrer Wohnung, Altenaerstr. 33, entfernt und ist bis jetzt noch nicht dahin zurückgekehrt. Frau Thiele ist 36 Jahre alt, 1,70 Mtr. groß, dunkelblond, schlank und sieht infolge ihres abgemagerten Gesichtsausdrucks älter und schweremütig aus. Sie war bekleidet mit einem braunen Rock, weißer Leinenbluse mit vorn aufgestickten Blumen, brauner Ueberziehhose mit gelbem Futter, weißem Strohhut mit schwarzem Band und schwarzen Schnürschuhen. Auch trug sie einen schwarzen Herren-Regenschirm mit rundem Griff. — Alle, welche über den Verbleib der Frau Thiele irgendwelche Auskünfte geben können, wollen solche der Polizeibehörde hiersebst mitteilen.

Breckerfeld, 24. Aug. Das Eiserne Kreuz erhielten der Gefreite Willy Schlabbach und der Gefreite Ernst Hadenberg.

(1) Breckerfeld, 24. August. Der hier wohnhafte Russisch-polnische Feldwebel Peter P. der bei einer Varmer Firma als Arbeiter tätig ist, wohnte vor Ausbruch des Krieges in Schwelm und verzog ohne polizeiliche Erlaubnis nach Brügge. Er wurde dieserhalb von der Hagener Strafkammer zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

(1) Haspe, 24. Aug. Wegen schweren Diebstahls verurteilte die Hagener Strafkammer den Schüler Gust. St. von hier zu einer Woche Gefängnis. Der Junge hatte mit dem bereits abgeurteilten Schüler Jos. K. das Pult der Lehrerin Rosendahl erbrochen und daraus 8 M. von dem für das rote Kreuz bestimmten Geld gestohlen. Das Geld wurde für Zigaretten und Räschereien ausgegeben. — Zu 3 Wochen Gefängnis wurde der Italiener Giovanni Fred. von hier von der Hagener Strafkammer verurteilt, da er sich nicht abgemeldet hatte, als er Haspe verließ. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet und der Haftbefehl aufgehoben.

(1) Gevelsberg, 24. Aug. Die Hagener Strafkammer verurteilte die Wirtsfrau Büttmann wegen verbotenen Branntweinverkaufs zu 30 M. und deren Dienstmagd Klara Schmidt zu 10 M. Geldstrafe. — Wegen gleichen Vergehens wurde die Wirtsfrau Döring aus Milpe zu 40 M. Geldstrafe verurteilt, während ihre Tochter und die Dienstmagd mit einem Verweise davonkamen.

Bendorf, 21. Aug. Zwei Kinder erstikt. In einer Kiesgrube hatten sich mehrere Knaben einen Unterstand gebaut. Infolge des starken Regens der letzten Tage stürzte die Höhlung zusammen und verschüttete einen 10 und einen 12 Jahre alten Knaben, die beide erstikten. Ein dritter Knabe konnte noch rechtzeitig ausgegraben und gerettet werden.

Felsenenthal b. Engelskirchen, 21. Aug. Anscheinend durch einen Fehltritt stürzte in dem Steinbruch zu Felsenenthal der Arbeiter Joh. Schmitz aus Fente ab, schlug mit dem Kopf auf ein Aufschlußgleise der Kleinbahn und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde am anderen Morgen tot aufgefunden.

Kaiserau, 23. Aug. Dem Steinkipper Wilh. Krift in Fente ist die Erlaubnis erteilt worden, den Namen des Kaisers als Taufpaten seines siebenten Sohnes in das Taufbuch eintragen zu lassen. Gleichzeitig wurde ihm ein allerhöchstes Gnabengeschenk von 50 M. bewilligt.

Burg a. W., 22. Aug. Eine Polizeiverordnung gegen die Belästigung von Fremden ist hier erlassen worden. Sie verbietet unter Strafandrohung jedes öffentliche Anpreisen, Anbieten oder Empfehlen von Waren, Verkaufsgegenständen, Geschäften, Wirtschaften und dergleichen an die die Stadt besuchenden Fremden durch unaufgefordertes Anreden, Anhalten, Verteilen von Empfehlungskarten und dergl.

Essen, 21. Aug. Fräulein Auguste Waldthausen, eine Angehörige der inzwischen gebliebenen Essener Patrizierfamilie v. Waldthausen, die vor einigen Tagen starb, hat verschiedene Stiftungen hinterlassen, und zwar 25 000 M.

für das Guyssentstift (evangelisches Krankenhaus), 10 000 Mark für die Kleinkinderschule, 10 000 Mark für den Diakonissenpflegeverein, 10 000 Mark für das Magdalenenheim. Die Erben haben 5 000 Mark für den Kriegsliebesdienst hinzugefügt.

O Unter Bruch des Ehrenwortes entflohen ist der französische Flieger Gilbert, der am 27. Juni infolge einer Motorpanne in der Schweiz landen mußte, wo er interniert wurde. Er ist nach Paris zurückgekehrt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt zu der Flucht: Gilbert hatte als Offizier sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht entfliehen werde. Man hatte es daher selbstredend nicht für nötig gehalten, den Mann auf Schritt und Tritt durch eine Schutzwache begleiten zu lassen. — Wenn Herr Gilbert ein zweitesmal in Gefangenschaft geraten sollte, wird man ihn wohl nicht mehr um ein Ehrenwort bemühen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

WTB Mülhausen, 24. Aug. Nachdem das gegen den Expediteur A. Meyer in Mülhausen vom Kriegsgericht der mobilen Stappenkommandantur am 3. Aug. erlassene Urteil, durch das er wegen Kriegsverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, aufgehoben ist, findet am 1. September die neue Verhandlung statt.

Französische Berichte.

WTB Paris, 24. August. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois und im Abschnitt von Souchez-Neuville Gemehrfeuer und Kämpfe mit Handgranaten ohne Infanteriegefechte. Zwischen der Somme und Oise und auf dem Plateau zwischen Oise und Aisne war die Kanonade beiderseits ziemlich lebhaft. In den Argonnen Kämpfe mit Bomben und Petarden, an den Weststrändern in Fontaine-Madame und im Walde von Volante. In den Vogesen bemächtigten wir uns auf den Rücken des Ringkopfes und Barrenkopfes unter lebhaften Kämpfen nach besonders wirksamer Vorbereitung einiger feindlicher Schützengraben. Auf der übrigen Front verlief die Nacht ohne Zwischenfall. Am 22. 8. bombardierten unsere Flugzeuge die Bahnhöfe von Lens, Henin, Bietard, Boos und die Eisenbahnlinie Lille-Douai.

WTB Paris, 24. Aug. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Im Artois, nördlich Souchez und im Abschnitt Neuville-Arcincourt andauernd scharfe Tätigkeit, der beiderseitigen Artillerie. Der Feind warf einige Granaten auf Arras, Montdidier und Reims, welche ergebnislos waren. Erbitterter Feuer gegen die feindlichen Schützengraben und Batterien wurden an mehreren Stellen beobachtet. In der Champagne auf der Front Perthes-Beaujour lebhafter Kampf mit Handgranaten und Bomben. Vor Bille sur Tourbe wurde ein vorgeschobener feindlicher Schützengraben durch Explosion einer unserer Minen vollkommen zerstört.

Russischer Bericht.

WTB Petersburg, 23. Aug. Bericht des Großen Generalstabes: In der Gegend von Riga und Jakobstadt und von Dinaburg nach Westen hin ist die Lage unverändert. An der Swenta sowie zwischen Wilja und Njemen haben unsere Truppen das Vorgehen des Feindes auf der Front Komarsk-Wilkomir-Roschedary-Drukseni aufgehalten. Weiter südlich sind am mittleren Njemen einige unserer Truppeneinheiten von dem linken auf das rechte Ufer übergegangen. Auf der Front zwischen Dobr und der Gegend von Brest Litowsk fahren wir fort unsere Stellungen Schritt für Schritt zu verteidigen. Am 21. und 22. August richtete der Feind die heftigsten Angriffe gegen unsere Stellungen am unteren Dobr in der Gegend von Schafranka, in der Gegend von Bielsk her und in der Richtung nach Osten sowie auf der Front Rzeszele-Wislo-Litowsk. Auf dem rechten Bugufer östlich von Modawa griff der Feind hauptsächlich in der Seengegend von Piszcsa an. Am 22. August Abends machte der Feind den Versuch, in der Richtung auf Kowel zum Angriff überzugehen. In Galizien keine Veränderung.

Ernte und Pflege des Brotgetreides.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Landwirte gehalten sind, das Getreide der neuen Ernte pfleglich zu behandeln d. h. es vorzorglich einzuernten und in gutem Zustande zu erhalten. Die Erhaltungspflicht umfaßt auch alle Handlungen, die erforderlich sind, um das Getreide vor dem Verderben zu schützen, wie Trocknen feuchig gewordenen Getreides, bei gedrohenem Getreide das Wischen, Umschäufeln und ähnliches. Die Landwirte sind nicht etwa durch die Beschlagnahme der Mähe entbunden, sondern im Gegenteil durch das Gesetz besonders verpflichtet. Da es eine heilige vaterländische Pflicht ist, alle Kräfte einzusetzen, um das Brotgetreide vor dem Einflusse ungünstiger Witterung zu schützen, bedroht das Gesetz jeden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M., der diese Handlungen pflichtwidrig unterläßt.

Aber auch das eigentliche Interesse der Landwirte gebietet, für die gute Ernte und Pflege des Getreides das Äußerste zu tun. Der Höchstpreis wird nur gezahlt für gesundes, trockenes Getreide, das mindestens der Durchschnittsbeschaffenheit der betreffenden Getreideart der letzten Ernte in der Abblatende entspricht. Für verdorbenes Getreide oder Getreide von minderer Güte wird auch entsprechend weniger gezahlt. Ich möchte empfehlen, die Frucht möglichst lange im Stroh liegen zu lassen und mit dem Ausdruck nicht vor Oktober ds. Js. zu beginnen, um so ein genügendes Ausschweichen zu erreichen. Auch möchte ich sehr anraten, das ausgedroschene Korn demnächst scharf zu reinigen, und vor allem auch etwa ausgewachsenes Korn auszuschneiden. Die Landwirte dürfen im Uebrigen nicht glauben, über verdorbenes, zerschlagenes oder sogenanntes Wechtern Korn (Sinterkorn) für ihre Beschäftigung verfügen zu dürfen; auch dieses unterliegt der Beschlagnahme und es wird darüber anderweit bestimmt werden.

Zuletzt mache ich darauf aufmerksam, daß eine gute Ernte des Getreides und seine sorgfältige Pflege gerade der Volksernährung im eigenen Kreise zu Gute kommt. Denn der Kreis Altena hat die Ermächtigung bekommen, sein eigenes Getreide auszumahlen und zu verbrauchen.

Altena, den 24. August 1915.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Zwei Kreuze.

Vor Ipern wars! Die sternenhelle Nacht,
Senkt sich hernieder auf das Kampfgelände.
Es scheint der Mond, so friedlich und so milde.
Still ringsumher. Es schweigt die blut'ge Schlacht.
Ganz nahe, an des Feindes Schützengraben,
Da lagen schon seit Wochen stumm und still,
Fünf Helden, die mit frohem Hochgefühl,
Fürs Vaterland ihr Leben hingegeben.
Des Mondes silberweiße blasse Strahlen
Umspielen lind, der Toten Angesicht.
Die längst schon wandeln in der Sterne Licht.
Befreit von des Daseins bitteren Qualen.
Ist keiner, der die stillen Schläfer deckt,
Mit kühler Erde, sanft und sorgsam zu?
Daß sie sich ausruhn in der Grabesruh,
Bis daß der Herr am jüngsten Tag sie weckt.
Ganz langsam hat sich aus der Zahl der Streiter,
Ein Kriegsfreiwilliger leise aufgemacht
Und ist verschwunden in der dunklen Nacht.
Ist er allein? Nein Gott ist sein Begleiter.
Er nahm nichts mit, als seinen starken Spaten
Und damit lockert leise er die Erde.
Damit den Toten endlich Ruhe werde,
Die sie verdient nach ihren Heldentaten
Nun hat er still noch sein Gebet gesprochen,
Es ruhn die Fünf in ihrem stillen Bette.
Durch das Gebet, an gottgeweihter Stätte.
Ganz lautlos ist er dann zurück getreten.
Des Tapferen Brust, schmückt heut das Kreuz von Eisen.
Doch alles Lob, wehrt er bescheiden ab:
Wie bin ich froh, da ich zwei Kreuze hab!
Das Kreuz von Holz, half mir den Mut beweisen.
In jener Nacht war mirs doch sichtbar nah,
Ich möchts um alles in der Welt nicht missen.
Wollt ihr den Namen jenes Kreuzes wissen?
Es ist das Kreuz des Heils von — Golgatha!

Emma Gramer, Lübenstschid

Bunte Zeitung.

Die deutschen „Frauenregimenter“. In dem „Jornal do Comercio“, einem in Rio de Janeiro erscheinenden großen brasilianischen Blatte, das großes Ansehen genießt, findet sich folgende ergötzliche Mitteilung:

Christiania, 11. Juli. Nach Telegrammen aus Berlin herauf die deutsche Regierung die Frauen zu militärischen Übungen ein. Diese Nachricht, die hier sehr viel kommentiert worden ist, wird als ein Zeichen großen Mangels an männlichen Kämpfern ausgelegt, der auf die großen von Deutschland erlittenen Niederlagen zurückzuführen ist. Die Berliner Presse, besonders der Vorwärts, protestiert gegen diese neuen, unter dem Vorwande schwerwiegender Gründe in das Meer eingeführten Geflügelheiten.

Es ist kaum glaublich, daß ein großes brasilianisches Organ solchen Blödsinn sich aufbinden läßt. Die englische Quelle, aus der der Unsinn stammt, hat es denn auch selbst schon für nötig gehalten, einen neutralen Ursprungsort voranzuschreiben.

Ein letzter Gruß von S. M. S. „Blücher“. Im Ostseebade Stolpmünde ist eine Flaschenpost an Land gespült und von einem Kurgast geborgen worden, die von dem in einem Seegefecht gegen die Engländer nach heldenmütigem Kampfe gesunkenen Kreuzer „Blücher“ stammt. Die Flaschenpost enthielt einen Bettel mit folgender, mit Bleistift geschriebenen Mitteilung: „Einen letzten Gruß von S. M. S. „Blücher“. Leutnant zur See v. Gersdorff. Eltern in Hamburg wohnhaft, Bahnhofstraße 26. Bitte den Eltern schicken.“ Diese Bitte ist erfüllt worden. Die Flaschenpost hat also den weiten Weg von der Nordsee um Dänemark herum nach der Ostsee zurückgelegt.

Schlagfahnenverbot für Berlin und Provinz Brandenburg. Das Oberkommando in den Marken macht bekannt, daß zur Erhaltung der Bestände an Vollmilch und zur Förderung der Buttergewinnung für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg bestimmt ist: Der Verkauf von Schlagfahnen wird verboten. Auch die Verabreichung von Schlagfahnen zu Speisen und Getränken in Konditoreien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, einschließlich der Erfrischungsräume in Warenhäusern, ist verboten. Zulässig bleibt die Verarbeitung von Schlagfahnen zu Konditorwaren. Diese Verordnung tritt am 26. August 1915 in Kraft.

Uebergangserfaltungen.

„In kühleren Tagen im September und Anfang Oktober sind Erfaltungen an der Tagesordnung.“ Diese in Merzettreisen weit verbreitete Ansicht gewinnt im Zeitalter der Zentralheizung alljährlich an Verbreitung und Bedeutung. Da in den vorgenannten Monaten eine dauernde Heizung aller Räume noch nicht erforderlich ist, fikt man an den kälteren Tagen fröstelnd im Zimmer und zieht sich eine oft chronisch werdende Erfaltung der Luftwege zu. Aber auch die Kachelöfen mit ihrem sehr schwankenden Heizeffekt und ihrer ausgesprochenen Staubentwicklung fördern diese Katarrhe mehr, als sie zu ihrer Vinderung beitragen. Hier hilft wieder das moderne Mädchen für alles: Die Elektrizität! Sie zeigt sich auch als Heizquelle während der Uebergangszeit als durchaus brauchbar und nützlich. Ein kleiner elektrischer Ofen kann mittels Steckdose wie eine Stehlampe an jede elektrische Lichtleitung angeschlossen werden und strahlt unter Vermeidung jeder Anheizzeit sofort nach dem Einschalten eine angenehme Wärme aus, ohne irgendwelche schädlichen Gase zu erzeugen oder Sauerstoff zu verbrauchen. Die kleinen und leichten elektrischen Öfen können selbst von Kindern von einem Zimmer in das andere getragen werden. Sie sind vollständig ungefährlich und bedürfen keiner Nachfüllung eines gefährlichen ausländischen Brennstoffes, wie die überlieferten Petroleumöfen.

Wie sich das elektrische Licht, welches das Petroleumlicht um das Dreifache an Billigkeit übertrifft, Eingang selbst in den kleinsten Wohnungen verschafft hat, wie das elektrische Plättchen infolge seiner Reinlichkeit und steten Bereitschaft, seinen Siegeszug fortsetzt, so wird auch die elektrische Ausheizheizung an Verbreitung gewinnen im Kampfe gegen die gefährlichen Uebergangserfaltungen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten
27. August: Sonnig, warm, Wolkenzug
28. August: Wenig verändert, strichweise Gewitter.



Landwehr-Verein Oberbrügge.

Zur Teilnahme an der
Beerdigung unseres ver-
storbenen Kameraden, des
Veteranen

Friedrich Crone

zu Giersiepen,
treten die Mitglieder am
Freitag, den 27. August
pünkt 1 Uhr mittags vor
der Fahne an. Um zahl-
reiche Beteiligung wird ge-
beten.
Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbekasse Halver.

Zur regen Beteiligung
an der am Freitag, den
27. August, stattfindenden
Beerdigung unseres so plötz-
lich verstorbenen Mitgliedes

Carl Domininghaus

wird hiermit eingeladen.
Antreten nachmittags 2 1/2
Uhr im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Heute Mittwoch nach-
mittags von 2 Uhr ab wird das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh
beim Wirt Böhle, Eichholz
verkauft.

Das Pfund zu 60 Pfg.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Zur Einmachzeit empfehle:

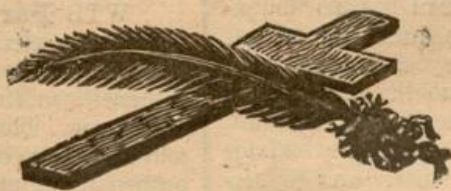
Plattenzucker
Kristallstampezucker
Weinessig
Stangenzimmet
Salizyl
Salizyl-Pergamentpapier
Korken 2c 2c 2c.

Max Laifle, Oberbrügge.

**Rucksäcke und
Spazierstöcke**
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver

Statt besonderer Anzeige.



Montag abend, gegen 7 Uhr entschlief
plötzlich und unerwartet, infolge eines Herz-
schlages, mein lieber, guter Mann, unser treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Schneidermeister

Carl Domininghaus

im Alter von 43 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese
traurige Nachricht mit der Bitte um stille
Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Mainz, Schalksmühle, Grünen-
baum bei Halver, den 24. August 1915.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. Aug.
1915 nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Südstr. Nr. 4,
aus statt.



Einkochapparate

Gläser und alle Zubehörteile

stets auf Lager

Wilh. Bell jr., Halver.

Für Feldpostpakete

empfehle in Blechboxen zu je 1 Pfd.

feinste Hausmacher Landleberwurst,
feinste Hausmacher Rotwurst,
Johannisbeer-Confetüren
Erdbeer-Confetüren
Himbeer-Confetüren
Holländer Käsechen

frische vollfette Ware in 1 Pfd.-Karton fertig zum Versand.
la. trockene Block- und Mettwurst

Max Laifle, Oberbrügge.



Ruhe sanft Du treues Herz
Dir der Friede, uns der Schmerz.

Soeben ereilte uns die erschütternde Nach-
richt, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher
Sohn, unser lieber Bruder, der

Musketier

Adolf Klauke

im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 253

am 14. August, im Alter von 22 Jahren, in
treuester Pflichterfüllung, durch einen Kopf-
schuss, während eines schweren Waldgefechtes
den Heldentod für das Vaterland gestorben
und in dem Garten, eines in unmittelbarer
Nähe befindlichen Gehöfts unter einem blumen-
geschmücktem Hügel, zur letzten Ruhe ge-
bettet ist.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Klauke

Lina Klauke geb. Schäfer

Hugo Klauke, z. Zt. im Felde

Paul Klauke

Paula Klauke

Mariechen Arenz

Halver und westlicher Kriegsschauplatz,
den 24. August 1915.



Nachruf.

Mit dem Blut des besten Lebens
Wird der hohe Bau geweiht!
Wer uns stirbt, stirbt nicht vergebens
Und sein Name leuchtet weit. —

Am 14. August starb den Heldentod für
Kaiser und Reich unser langjähriges Mitglied,
der Turngenosse

Adolf Klauke

Reserve-Inf.-Regt. 253.

Trauernd, aber mit aufrichtigem Stolz, stehen
wir an dem Heldengrabe dieses deutschen
Jünglings, der lange Jahre Mitglied unseres
Vereins war und in seltener Treue regen Anteil
nahm an den Bestrebungen unserer deutschen
Turnsache. Mit gleicher Begeisterung zog er
freudig hinaus in den Kampf für sein Vaterland,
bis ihn eine feindliche Kugel, bei einem sie-
greichen Vorwärtstürmen ereilte. Ein Held
und lieber Turngenosse ist mit ihm unsern
Reihen und ins Grab gesunken, dem wir allezeit
ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Halver, den 23. Aug. 1915.

Turnverein Halver e. V.

Bäuerl Bezugs- u. Absatz-
genossenschaft Halver
e. G. m. b. H.

Samstag, den 28. ds. Mts.,
nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:
Mais, Maismehl, Ammon-
sup. 5x8, Kainit, Knochen-
mehl, Torfmull.

Baasche's Frontenkarte

mit ihrem reichhal-
tigen Inhalt auf
Borser- und Rückseite in far-
bigen Karten bildern mit
tausenden von Namen. —

Als Liebesgabe

frei ins Feld zu schicken ist diese
zweiseitige Karte
mit Frontenangabe von den
russischen, französischen und
italienischen Kriegsschauplätzen
sehr begehrt!

Preis 50 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.

Schuh- Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.

Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Jr. Reinwald, Halver.

Frische hiesige Kartoffel

10 Pfd. 0,55 Mk.
100 Pfd. 5,25 Mk.

A. Schäfermann, Halver.

Eine Partie gebrauchte Kisten

hat abzugeben
Wilh. Bell jr., Halver.

Gemischtes Hühnerfutter
Weinsamen für Kaninchen
empfiehlt billigst

Max Laifle, Oberbrügge.

Feinste neue sächsishe Kiesenerbsen

Aug. Schäfermann, Halver.

Romme Frei-
tag, den 27.
Aug. mit tra-
genden
Kühen an.
Gust. Corbach, Marienheide